

Der Missionär.

Süßes Herz
meines Jesu,
mache, daß ich dich
immer mehr liebe.



Unsere liebe
Frau vom
heiligsten Herzen,
bitte für uns!

Organ der katholischen Lehrgesellschaft für das Volk.

Nr. 24. Braunau a. J., 30. Dezember 1883. III. Jahrg.

An die verehrten Leser.

Mit dieser Nummer vollendet der „Missionär“ seinen dritten Jahrgang. Er hat sich bestrebt, seinem Programm gemäß, kirchlichen wie christlichen Geist wecken und wahren zu helfen in deutschen Landen.

Seine Nachrichten aus der ewigen Stadt haben gewiß dazu beigetragen, die Herzen immer fester zu vereinigen mit dem Centrum des Katholizismus, mit Rom, mit dem Vater der Christenheit. Wir hoffen, daß der Name Leo's XIII. tief in der Brust eines jeden unserer Leser auch durch unser Bemühen eingegraben ist. Denn echt römische Luft weht durch die Seiten unserer Zeitschrift, und es erfüllt uns der Gedanke mit Freude, daß sie zu den Füßen unseres heil. Vaters in der ewigen Stadt selbst einige Monate gleichsam vom römisch-katholischen Geiste sich sättigen konnte, um von Rom aus ihre Mission auf's neue in die deutschen Lande anzutreten. Diese Wallfahrt des „Missionärs“ zu den Füßen des Apostelfürsten und des Stellvertreters Jesu Christi hat gewiß ihre Bedeutung. — Seine regelmäßige kurze Rundschau über die katholische Bewegung auf dem Erdbreise ferner

hat gewiß dazu beigetragen, in den verehrten Lesern jene echt katholische Liebe zu fördern, die Antheil nimmt an den Schicksalen der hl. Kirche in aller Herren Ländern. Die neueste Bewegung in der protestantischen Kirche durch die „Lutherfeier“ bot ihm insbesondere Anlaß, das Interesse seiner Leser auf die von uns getrennten Stammesbrüder zu lenken, um an dem großen Werke der Glaubenseinigung nach Kräften beizutragen. — Aber alle religiöse Begeisterung ist meistens nur Strohfeuer und alle katholische Bewegung Dunst und Nebel, wenn nicht ein wahrhaftes Christenthum im Wandel und wahre Erkenntniß der religiösen Wahrheit ihre Grundlage sind. Hier liegt der Schwerpunkt unserer Bestrebungen. Hier ist die Lösung aller Zeitfragen. Hier ist der Triumph der Kirche, die Rettung der Gesellschaft, das Heil der Seelen.

Die theilweise religiöse Unwissenheit und religiöse Gesunkenheit unter uns Katholiken, diese sind unsere eigentlichen Feinde. Diese Hausfeinde sind viel gefährlicher, als Freimaurer und Culturkampf.

Darum war es unser Bestreben, die Erkenntniß der religiösen Wahrheiten zu befördern, Zeitübel zu bekämpfen und zu echt katholischem Leben, zu wahren Gebet, würdigem Sakramentsempfang und treuer Haltung der Gebote anzueisern. Möge es Niemanden wundern, daß unsere Zeitung Religion predigt; denn bei dem beschränkten Religionsunterricht der Schulen, bei dem antichristlichen Geiste des öffentlichen Lebens, bei der von den Priestern so beklagten Unkenntniß der Religion sollten die Steine Katechismus predigen. Lernen kann im Missionär wohl jeder im Volke etwas, und wer schon alles weiß, wird durch Auffrischung seiner Kenntnisse und durch Aufmunterung zum Guten, Nutzen genug daraus ziehen können. Möchten die lieben Leser den Missionär doch nur immer mehr in neue Hände bringen, besonders solcher, welche Gottes Wort und ihre Pflichten von der Kanzel nicht hören mögen, oder können. Möchten sie all' ihre Klugheit, Sanftmuth und Liebe unter vielem Gebete dabei zusammennehmen, ehe Unkenntniß und Gleichgültigkeit im Religiösen unsre Brüder und Schwestern in den vollen Unglauben und förmlichen Haß der hl. Religion hinabziehen. Und das führt uns auf den letzten Punkt, den „der Missionär“ oft betont hat und den er in Zukunft noch eingehender behandeln wird, nämlich die Mitwirkung der Katholiken zur Rettung anderer, das Laien-Apostolat.

Wem ein solches Blatt zu ernst, zu religiös vorkommt, dem rufe ich mit dem Apostel zu: „Supportate me!“ Ertrage mich, guter Freund. Es wird eine Zeit kommen, wo du es einiehst, daß es dir und andern so zum Heile war.

Und damit zugleich meinen aufrichtigen Glückwunsch zum neuen Jahre!

Der Redakteur:

B. Lüthen.

Wie können wir an der Rückkehr der Protestanten zur Mutterkirche mithelfen?

Diese einhundert vierundzwanzig Millionen Protestanten — wem sollten sie nicht am Herzen liegen! Gewiß, es gibt auch solche unter den Katholiken, die, kühl bis in's Herz hinein, sich wenig daraus machen. „All' eins — wenn man nur rechtchaffen lebt“ — mit dieser leichtsinnigen Phrase setzen sie sich über die traurige Glaubensspaltung hinweg. Daß diese Redensart und Gesinnung unvernünftig und gottlos ist, bedenken sie wohl nicht: wir werden im nächsten Jahre, so Gott will, mit solchen abrechnen. Einem wahren und echten Katholiken aber kann es nimmermehr gleichgültig sein, wenn Millionen der großen Gnadenquellen so vieler heiliger Sakramente entbehren! Es kann und darf ihm nicht gleichgültig sein, daß sie ein gnadenloses Stücklein Brod als Christi Leib genießen, daß sie ohne Beicht und Wegzehrung und Delung den großen Schritt ins Jenseits machen, daß ein großer Theil von ihnen durch die freie Forschung sich bis in den vollen Abfall von Christus, bis in den Unglauben hineinforscht, während ein anderer Theil in trauriger Zweifelsnacht umhertappt und den rechten Weg nicht finden kann. Wer Jesus liebt, wer seine Brüder, seine Stammesbrüder liebt, der wird sich gewiß fragen: Was kann ich denn thun für die Protestanten?

Das wichtigste und leichteste Mittel, um an der Conversion der Protestanten zu arbeiten, ist das Gebet. Deßhalb haben wir auch in den letzten Nummern unseres Blattes unsere verehrten Leser zum eifrigen Fürbittgebet anzueifern gesucht. Wir haben insbesondere das allen geläufige und gottgefällige „Gebet des Herrn“ mit dem lieben „Ave Maria“ auf dieses große Anliegen angewendet. Möchten alle Leser tagtäglich ein Vater unser und Ave Maria für unsere irrenden Brüder beten. Auch heil. Communionen, Rosenkränze u. s. w. kann man für ihre Rückkehr aufopfern. Wer aber einen Freund, einen Verwandten, gar einen Vater, eine Mutter, einen Ehegemahl auf dem traurigen Wege des Irrthums wandeln sehen muß, den wird gewiß die katholische Liebe noch zu größeren Anstrengungen und Opfern antreiben.

Aber du möchtest noch mehr thun, lieber Leser! Denkst du etwa an's Disputiren?

Das Disputiren nützt nicht viel oder gar nichts. Beim Disputiren erhitzt man sich gegenseitig die Köpfe; bekehrt wird dadurch

wohl niemand. Außerdem sind die wenigsten unter uns so geschickt, so studirt, so genau unterrichtet in den Streitfragen und in der Geschichte, daß sie all' die Einwendungen eines Protestanten widerlegen könnten. Für manche Katholiken könnte es sogar gefährlich sein, die Einwendungen der Protestanten anzuhören; er könnte sogar den Kürzeren ziehen und unserer Sache eine rechte Schande machen.**)

Was dagegen in manchen Fällen sehr nützlich sein kann, ist eine einfache und ruhige Darlegung der angegriffenen Lehre; denn meistens beruht die Anfeindung einer katholischen Lehre oder Einrichtung auf Unkenntniß oder Mißverständnis. Wie wichtig, daß ein Katholik gründliche Religionskenntnisse besitzt!! Man setze also einem Protestanten, der mit Ernst und Aufrichtigkeit nach der Wahrheit forscht, die katholische Lehre auseinander. Dabei sei man ganz ruhig und freundlich. Will er disputiren, so breche man ab und verweise ihn an katholische Priester und an die vielen Schriften, durch welche er sich Aufklärung erhalten könne.

Das wichtigste Mittel aber ist das gute Beispiel der Katholiken. O wären wir doch alle Katholiken von echtem Schrott und Korn! Der Protestantismus würde dann vergehen, wie der Nebel vor der Sonne. Ja, wir Katholiken selbst sind es, die durch schlechtes Beispiel, oft gar durch ein geradezu heidnisches Lasterleben, durch jüdische Habsucht, unchristlichen Zorn und Feindschaft, durch ein kaltblütiges Uebertreten der Kirchengebote den Protestanten den Weg zur katholischen Kirche versperren; denn sie beurtheilen die katholische Religion nach dem Wandel der Katholiken. Laßt uns doch alle wahrhaft christlich leben und handeln! Laßt uns vor Allem im Verkehr mit ihnen eine wahre Nächstenliebe, einen gebildeten Anstand, eine gewinnende Liebenswürdigkeit an den Tag legen! Hat nicht der hl. Franz von Sales durch seine Sanftmuth und Herzensgüte 70.000 dieser verirrtten Schäflein wieder eingefangen? —

Eine Massenumkehrung der Protestanten ist allerdings Sache der göttl. Vorsehung und Gnade. Aber wir können und sollen dieses so wünschenswerthe Ereigniß, nach welchem so viele Herzen sich inbrünstig sehnen, durch Gebet und echt katholischen Wandel vorbereiten helfen.

**) Aber soll man denn die Anklagen, Verdächtigungen oder gar Beschimpfungen der Protestanten stumm und dumm anhören? In öffentlichen gemischten Gesellschaften ist es das Beste, den Grundsatz geltend zu machen: „Hier ist nicht der Ort, um über Religionsfachen zu disputiren. Beschimpft aber Jemand unsere heil. Religion, so verbitte man sich das mit Ruhe, aber auch mit allem Ernst und Nachdruck.“

Ablafß und Fegfeuer.

Die katholische Kirche, diese so gute Mutter, vergißt auch ihre bereits ins Jenseits hinübergewanderten Kinder nicht. Sie kennt die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit, sie fühlt die Qualen der vom Angesicht Gottes in den Feuerkerker des Reinigungsortes verwiesenen Seelen.

Diese armen Seelen verbüßen dort die Strafen für ihre Sünden, sie leisten der beleidigten Majestät Gottes Ersatz und Genugthuung für die ihr auf Erden zugesügten Beleidigungen und Gesetzesübertretungen. Nun aber hat die hl. Kirche einen reichen Vorrath an Genugthuungen: es ist dieses, wie wir früher sahen, der große Kirchenschatz. Wie nun? Kann sie denn nicht in diesen Schatz der Genugthuungen hineingreifen und mit vollen Händen ihren leidenden Kindern Ablässe mittheilen? Kann sie nicht ihnen gerade so gut Ablässe spenden, wie uns?

Da müssen wir wissen, daß die heil. Kirche über das Jenseits nicht so große Gewalt besitzt wie über das Diesseits. Ihren Kindern auf Erden kann sie die Genugthuungsschätze im vollen und eigentlichen Sinne zuwenden. Im Namen Jesu, des obersten Richters, kann sie die Strafen erlassen, welche ihre Kinder verdient haben. Im Jenseits aber kann sie nicht anordnen und bestimmen, nicht richten und losprechen. Sie kann ihre reichen Genugthuungsschätze dem lieben Gott für die Verstorbenen nur anbieten und opfern. Die Ablässe kommen somit den armen Seelen nur fürbittweise zu statten.

Der Herr aber schenkt diesen Bitten der hl. Kirche, seiner geliebten Braut, Gehör, und nimmt diese von ihr angebotene Summe an um den armen Gefangenen die Strafen zu erlassen? Das ist gewiß. Aber ungewiß ist, in welchem Maße er es thut; denn dieses ist ganz seinem göttlichen Wohlgefallen überlassen.

Da nun Gott weise und gerecht ist, so darf man annehmen, daß diejenigen armen Seelen von den für sie angebotenen Ablassschätzen mehr Vortheil haben, welche derselben in ihrem Leben sich würdiger gemacht haben. Werden wohl jene viel Nutzen von den für sie aufgeopferten Ablässen haben, welche sich hier auf Erden wenig aus den Ablässen machten? Wohl aber werden denen im Jenseits die Ablässe in hohem Maße zugewendet, welche von rechtem Bußgeiste hier auf Erden erfüllt waren, welche daher die ihnen vom Priester auferlegte Buße genau verrichteten, welche ihr Fleisch kreuzigten und ihren wilden Leidenschaften einen kurzen Zügel anlegten. Werden ferner wohl jene sich große Hoffnung auf diese von der hl. Kirche der göttlichen Gerechtigkeit angebotenen Ablässe machen dürfen, welche in ihren Lebzeiten für die armen Seelen selbst nicht viel oder gar nichts thaten? Man täusche sich nicht! Es wird auch hier das Wort der ewigen Wahrheit seine traurige Anwendung finden: „Mit dem Maße, mit dem

ihr ausmisset, wird euch eingemessen werden!" Alsdann werden aber jene einer reichen Zuwendung der dargebotenen Ablässe sich zu erfreuen haben, in deren Herzen auf Erden die Flamme eines heiligen Eifers für die Errettung ihrer Mitbrüder im Fegfeuer erglühete. Da werden aufjauchzen in Hoffnung und Freude jene, welche in ihrem Leben durch Gebet, durch Almosen, durch heil. Messen, durch Abtöbtungen, durch Ablässe den armen Seelen zu helfen sich bemühten. Darum, liebe Freunde, nur viel, viel gesorgt, gelitten, geopfert für diese vom himmlischen Hochzeitsaal noch verbannten Bräute Jesu Christi. Der Herr wird es uns einst vergelten, wenn wir einmal selbst „arme Seelen“ sind.

Es fragt sich nun, wer verrichtet denn die zur Gewinnung der Ablässe geforderten Bedingungen? Die armen Seelen können es nicht. Darauf antworten wir: Die guten Werke, welche zur Gewinnung eines Ablasses gefordert werden, verrichten wir, die Lebenden. Wir übernehmen in echt brüderlicher Liebe jene Gebete, jene frommen Uebungen, mit welchen die hl. Kirche Ablässe verbunden hat und opfern sie dann Gott für die Seelen im Fegfeuer auf. O heil. Kirche, wie muß ich hier wiederum deine Weisheit und zugleich deine Liebe bewundern, da du auf solche Weise zugleich deinen Kindern im Diesseits wie im Jenseits nüttest! Uns verhilfst du zu einem doppelten Verdienste! Du verhilfst uns zu dem Verdienste, welches mit jedem guten Werke an sich verbunden ist, zur Vermehrung unserer Seelenschönheit, zur Vermehrung unserer einstigen Himmelseligkeit. Du verhilfst uns aber auch zugleich zu dem anderen Verdienste, welches mit dem schönen Liebeswerke des Mitleides verbunden ist, durch welches wir den Ablass den armen Seelen schenken. Den armen Seelen aber suchst du dadurch zugleich die traurige Gefangenschaft im Straßkerker des Fegfeuers abzukürzen!

Auf, liebe Leser, laßt uns eifrigst Ablässe für die armen Seelen gewinnen, für unsere Verwandten, Freunde, Wohlthäter, für verstorbene Seelsorger, für die armen Seelen im Allgemeinen! Vielleicht bist du Mitglied irgend einer Bruderschaft, welche vom apostolischen Stuhle auch mit Ablässen für die armen Seelen*) und das oft so reichlich begnadigt ist.

Benutzen wir die vielen Gelegenheiten! Betrachten wir es doch als eine große Ehre für uns, daß der liebe Herr uns zu so großen Dingen benutzt! Die armen Seelen aber warten gleichsam sehnlichst auf diese geistlichen Brotsamen, die von unseren reichen Tischen fallen.

*) Nicht alle Ablässe, welche von Lebenden zu gewinnen sind, können auch den Abgestorbenen zugewendet werden. Man muß die Ablassverleihungen, wie sie auf Bruderschaftszetteln, in Gebetbüchern u. s. w. stehen, genau nachsehen. Zu den frommen Uebungen, deren Ablässe auch den Abgestorbenen geschenkt werden können, gehört z. B. die so gnadenreiche Kreuzwegsandacht.

An das Christkindlein.

Wohin soll ich dich legen?
Wie soll ich deiner pflegen?
Ich will dich in mein Bettlein legen
Mein Herz soll dieses sein;
Und will bei dieser Kripp' erwägen,
Wie deine Liebe groß und rein;
Ich hab' dir auch ein Wangenkissen,

Das ist die Kneue mein;
Es soll dich nimmermehr verdrießen
Zu kommen in mein Herz hinein.
Zum Bettlein ich die Decke finde,
Das ist die heilige Begier:
Vergebe mir, o Herr, die Sünde,
Und bleibe stets bei mir! —

(Von der E. Rathilde v. Thüringen. O. S. D.)

Die wichtigsten Augenblicke bei der hl. Opferfeier.

Mit den jubelnden Chören der heil. Engel im Geiste vereinigt, haben Priester und Volk bei des Glöckleins Klang das „Sanctus, sanctus, sanctus“ dem dreieinigen Gott mit dankbarem Herzen dargebracht.

Der Priester schweigt; seine Stimme ist fortan nur mehr feierlich leise. Er streckt seine Arme dem Altarkreuze hoch entgegen, und der Canon beginnt, der mit der heil. Communion abschließt. Nach einigen Gebeten kündigt das Glöcklein uns das Nahen des Herrn an. Es ruft uns gleichsam zu: „O Menschenkind, sammle dich, dein Gott und Heiland will erscheinen.“ Noch einige Momente: da sinkt der Priester zur Erde nieder.

Schon trägt er anbetend seinen Gott in Brodesgestalt auf den Händen. Geheimnißvolle Worte haben den Gottmenschen vom Himmel herabgerufen. Überwältigender Augenblick der heil. Wandlung! Was noch lebendigen Glauben hat, ist in die Knie gesunken. Nur schüchtern wagt das sterbliche Auge sich auf das heil. Brod zu richten, das die Hand des Priesters dem Volke Gottes zeigt. Denn alsbald krümmt sich ehrfurchtsvoll die im Staub liegende Creatur vor der Majestät des allgewaltigen Gottes. Sie möchte sich vor ihm vernichten, sie möchte vor ihm vergehen vor Ehrfurcht und Anbetung. Dem Herzen fehlen die Worte; es löset sich gleichsam in Ehrfurcht und Anbetung auf. Oder es stammelt: „Jesus, dir leb' ich; Jesus, dir sterb' ich; Jesus, dein bin ich todt und lebendig.“ Das ist die Sprache der Anbetung, der Ausdruck der vollsten Unterwerfung der Creatur unter die Herrschaft der göttlichen Majestät. Und von Neuem ruft des Glöckleins metronischer Mund: „Vete au!“ Denn auch in der Gestalt des Weines erscheint der Herr der Heerschaaren. Der Kelch mit dem kostbaren Blute wird dem Volke zur Anbetung gezeigt, und wiederum beugt sich die Creatur vor dem geheimnißvollen Gott. Sie seufzt beim Gedanken an das Erlösungsblut, das emporgehoben wird, mit tiefster Inbrunst auf: „O Herr sei mir gnädig; o Herr sei mir barmherzig; o Herr verzeih mir meine Sünden,“ oder erweckt Glaube, Hoffnung, Liebe und Reue.

Der heil. Akt der Wandlung ist vorüber: Das gläubige Volk athmet gleichsam auf. Was aber zu wenig von so vielen bedacht wird, ist dieses: daß jetzt das heil. Opfer im eigentlichen Sinne erst begonnen hat, um bis zur heil. Communion fortzudauern. Erst durch die doppelte Gegenwart Jesu Christi, nämlich in der Gestalt des Brodes und in der Gestalt des Weines ist das Kreuzesopfer wieder erneuert und dieses Kreuzesopfer dauert auf dem Altare bis zur heil. Communion. Ja, Jesus ist da, der Erlöser, — derselbe Erlöser, welcher einst auf Golgatha am Kreuze litt und starb. Und warum ist er da? Um sich von Neuem zu opfern und opfern zu lassen durch Priester und Volk. Das wird zu wenig bedacht. Man denkt wohl: Bei der Wandlung kommt der Gottmensch auf den Altar. Aber man bedenkt zu wenig, daß er bis zur heil. Communion bleibt, und man bedenkt ferner zu wenig, daß er da ist, um vom Priester und dem mit ihm vereinigten Volke geopfert zu werden. Verständigen wir uns etwas darüber! Christus kommt in unsere Mitte; er schenkt sich uns; er wird unser Eigenthum. Dieser heil. Leib und dieses kostbare Blut auf dem Altare gehört uns, gehört der heil. Gemeinde, welche den Altar umsteht. Wir aber opfern, d. h. schenken und übergeben durch den Priester diese kostbaren Gaben, deren Werth alle Schätze des Himmels und der Erde millionenmal übertreffen, dem himmlischen Vater. Christus selbst aber opfert sich indeß unsichtbarer Weise ebenfalls auf. In Vereinigung mit uns opfert er sich seinem Vater wie einstens am Kreuze, — wenn auch ohne Schmerz und Blutvergießung.

Bedenken wir nun, liebe Leser, welche Freude und Ehre wir dem himmlischen Vater verursachen, wenn wir ihm seinen Vielgeliebten darbringen, der sich uns auf dem Altare geschenkt hat, damit wir etwas hätten, um unsern Gott würdig ehren und erfreuen zu können! Und nun urtheile: Wenn du mit Jesus, dem Priester und dem umstehenden Volke dem Herrn dieses so kostbare Geschenk machest, wird dir dann der Vater im Himmel um dieses Geschenkes willen nicht auch viel Gnade schenken und deine Anliegen erhören, sofern es dir zum Heile ist?

Sehet, liebe Leser, hierin liegt eigentlich der Kern der ganzen heiligen Handlung, die wir Messe nennen.

Wie wichtig ist also die Zeit nach der heil. Wandlung! Der Priester betet unmittelbar nach der heil. Wandlung: „Wir opfern deiner Majestät, diese reine, heilige, unbefleckte Opfergabe.“ Offerimus: Wir opfern. Also opfere auch du nach der heil. Wandlung! Opfere, schenke, übergebe der heil. Dreifaltigkeit diese erhabene Gabe, Christi Leib und Blut, Christi Tugenden und Verdienste. Sprich mit Inbrunst deines Herzens: „O Herr ich opfere dir deinen lieben Sohn auf, der hier auf dem Altare anwesend ist.“ Und was weiter! Trage dem Herrn deine Anliegen vor; denn um dieser Gabe willen wird der dankbare Vater dich gern anhören und erhören.

Da flehe um Barmherzigkeit, o Sünder, flehe um die Gnade der Befehrung; wann und wie kannst du diese große Gnade sicherer erhalten, als jetzt, da du dem Herrn einen so kostbaren Schatz schenken kannst! Da rufe um Stärke und Beistand, o schwacher Mensch, der du von dem Sturme wilder Leidenschaften hart bedrängt bist. Da flehe um Gnade und Tugend, um Demuth, Geduld, Liebe und Beharrlichkeit der schon Gerechtfertigte, der seiner Armuth und Gebrechlichkeit sich bewußt ist. Was uns aber besonders bei diesem Gebete mit Vertrauen erfüllt, ist der Gedanke, daß der Gottmensch auf dem Altar, Jesus, unser Bruder mit uns betet, daß er unsere Anliegen in sein reines, heiliges Herz aufnimmt und sie so seinem Vater darbringt.

Müssen uns bei solcher Beschäftigung die Augenblicke nicht zu kurz werden, bis der Herr durch die Kommunion des Priesters seine Anwesenheit, seine Aufopferung wieder aufhebt? Ach, welch traurige Erfahrungen muß man dagegen machen? Vater, sie wissen nicht, was sie thun! — Ja wüßten sie, bedächten sie — diese Unandächtigen, welche kaum ein Knie vor dem Herrn beugen und durch Umherschauen und Langeweile den Herrn entehren, und jene Leichtsinnigen, die nicht einmal am Sonntag sich an der heiligen Opferfeier theilnehmen, welchen Werth für sie die kostbaren Augenblicke von der Wandlung bis zur Kommunion hätten: sie könnten nicht so theilnahmslos, so gleichgültig sein. Beten und helfen wir doch, daß die heiligen Geheimnisse unserer Religion besser erkannt und gewürdigt werden; denn wir müssen sonst fürchten, daß etwa der Herr uns Altar und Priester nimmt, um sich in den Ländern der Heiden an unserer Statt würdiger ehren und verherrlichen zu lassen.

Für ein Stilles Viertelstündlein

am letzten Tage des Jahres.

Wie groß die Schuld, —

Wie schwer die Schuld!

Nimm dieses Sprüchlein, lieber Leser, in den Mund deiner Seele, wirf es darin durch stille Betrachtung hin und her und saug den bitter-süßen Saft heraus. Es wird dir heilsam sein für deine Seele.

Ueberdenke die vielen Wohlthaten Gottes für deinen Leib und deine Seele, die vielen Gnaden in Meß und Sacrament, im Worte Gottes durch Predigt und Schrift, in inneren Einsprechungen und guten Beispielen! Wie groß die Schuld! O danke dem guten Gott dafür! —

Und darauf bedenke deine Nachlässigkeit in Mitwirkung mit der Gnade, deine geringen Fortschritte in Ablegung der Fehler, im Wachsthum an Tugend und Heiligkeit! Wie schwer die Schuld! O bitt' dem Herrn herzlichst deine Sünden und Nachlässigkeiten ab und versprich Besserung. —

Erstatte Dank, erwecke Reue! —

Für's neue Jahr gelobe Treue!

Rom und die katholische Welt.

(Nach unserm Monitore Romano.)

Das Ansehen unseres hl. Vaters ist in letzter Zeit auf ganz besondere Weise vor aller Welt offenbar geworden, indem so hochgestellte Persönlichkeiten, wie der Großfürst von Rußland, der Bruder des Czaren und der Kronprinz von Deutschland in Audienz bei ihm waren. Was verhandelt worden ist, darüber wird bis jetzt noch nichts mitgetheilt. Jedenfalls ist diese Thatsache an sich ein Triumph des apostolischen Stuhles, was immer auch das Resultat sein mag. Außerdem sind eine Menge Bischöfe verschiedener Nationen von St. Heiligkeit empfangen worden. Aus Polen war eine bemerkenswerthe Deputation in Rom, welche dem hl. Vater ein wundervolles Gemälde überreichte, darstellend den Polenkönig Sobiesky, unter den Mauern Wiens vor 200 Jahren (vergl. S. 220 unseres Bl.) Für den Februar ist eine Wallfahrt der Belgier in Vorbereitung. In der That! Das Oberhaupt unserer hl. Kirche triumphirt inmitten seiner Leiden und Beschimpfungen.

Frankreich macht wieder rasend in Kulturkampf. In den Schulen soll kein Christenthum mehr, sondern „bürgerliche“ Tugend gelehrt werden, ja man will sogar durch eine vollständige Trennung von Staat und Kirche die letztere um alle Gehälter und Leistungen bringen, die der Staat ihr schuldet. Dabei haben die Franzosen in China die ernstesten Kämpfe mit den Chinesen in Aussicht.

Afrika. Wiederholt schon meldeten wir von dem falschen muhamedanischen Propheten Mahdi. Die Sache wird immer ernster, so daß die ganze Missionsthätigkeit der katholischen Kirche in Mittelafrika in Frage kommt. Es ist sehr betäubend zu denken, daß dieses Missionsfeld, welches so viel Mühe und Arbeit gekostet hat, zu Grunde gehen soll. Der Mahdi hatte nämlich die Ägypter beschuldigt, daß sie sich herabgewürdigt hätten zu Sklaven der Christen und die muhamedanischen Völker gegen Ägypten aufgereizt. Nunmehr hat er mit seinen wilden Horden das englisch-ägyptische Herr, welches gegen ihn gezogen war, besiegt. Dieser Sieg hat die wilde Aufregung unter den Muhamedanern noch erhöht und ausgebreitet. Der Fanatismus der Muhamedaner ist aus der Geschichte bekannt. Es ist zu befürchten, daß auch in Nordafrika, in Tunis, der Aufstand gegen die Franzosen losbricht, wie jetzt im Osten gegen die Engländer. Und wenn in der europäischen Türkei ebenfalls die Flamme des muhamedanischen Fanatismus ausbricht, so ist dadurch die Lage Europa's selbst eine ernste geworden. Die Europäer machen indeß Pläne, um den „Clerikalismus“ zu bekämpfen, anstatt ihre Aufmerksamkeit auf die Barbaren zu wenden, welche ihnen den Rest von Bildung, Wohlstand und Cultur noch nehmen können, welchen Freimaurer und Liberale ihnen gelassen haben. O Blindheit der „christlichen“ Regierungen!

Kurze Nachrichten und Notizen der Redaktion.

Der H. H. Bischof von Limburg B. J. Blum ist „begnadigt“ worden und seine Verbannung hat ein Ende; noch harren 3 Bischöfe Deutschlands auf dieselbe „Gnade“. — Der schändliche Gesetzentwurf, welcher in Ungarn Ehen zwischen Juden und Christen erlauben wollte, ist Gott sei Dank abgelehnt (109 gegen 103 Stimmen — zeigt, wie es im katholischen Ungarn aussieht!) Der manchen Leser bekannte P. Denifle O. Pr. ist zum Unterarchivar des apostolischen Stuhles ernannt worden.

Vermischtes.

Aus einem Briefe an das Correspondenzblatt des Innsbrucker Priester-Gebets-Vereines: „Es wird Sie vielleicht interessieren ein charakteristisches Stücklein aus dem Norden zu vernehmen. Ein protestantischer Herr hatte lange die katholische Kirche besucht, sich dann unterrichten lassen und ging dann zu seinem bisherigen lutherischen „Pfarrer“, um demselben gemäß dem Geetze seinen Entschluß, katholisch zu werden, mitzutheilen. Dieser, ein hervorragender geistlicher Herr, empfängt ihn sehr höflich und sagt ihm etwa

Folgendes: „Ihr Entschluß wundert mich gar nicht. Unsere Kirche hat gar keinen Halt mehr.“ „In einiger Zeit,“ fuhr der arme Prediger fort, „ist es aus mit unserer Staatskirche; dann gibt es nur mehr einen Theil der Bevölkerung, der katholisch, und einen anderen, der unglaublich ist. Es ist drückend, in unserer Kirche Priester zu sein.“ —

Literarisches.

Die Segnungen der Reformation, von A. Röttcher. Frankfurt, Foescher, 50 Pf. — In dieser Broschüre wird in 12 Punkten gezeigt, wie unbegründet die Meinung ist, daß die Reformation Heil und Segen gebracht habe. Das Werkchen ist mit Ruhe und Sicherheit geschrieben und da es auf den protestantischen Menzel sich in seinen Angaben stützt, auch für Protestanten von Bedeutung.

Luthers Werk im Jahre 1883 oder: Der heutige Protestantismus in seinem Verhältniß zum Katholizismus und Christenthum. Von Dr. A. Westermayer. Mainz, Kirchheim, 1 M. 50 Pf. — Westermayer, (Stadtspf. in München) rühmlichst bekannt, läßt in dieser Schrift die angelegentlichsten Protestanten selbst auftreten, um die obige Frage zu entscheiden, wobei man sich von der gänzlichen Zerrüttung des heutigen Protestantismus überzeugen kann.

Bemerkungen.

1. Wer zur Vervollständigung des Jahrganges 1883 einer oder mehrerer Nummern bedürftig ist, wolle sich an uns wenden und für jede Nummer 5 Pfennig, außerdem an Porto: 2 fr. oder 5 Pfg. bis zu 4 Nummern; 5 fr. oder 10 Pfg. bis zu 18 Nummern, in Briefmarken einlegen.
2. Ebenso ist der ganze Jahrgang 1883, sowie der Jahrgang 1882 noch zu haben für 72 fr. oder M. 1.20; in diesem Falle braucht der Besteller kein Porto für die Uebersendung zu zahlen. Wenn man einen Jahrgang sich binden läßt, so besitzt man daran ein Hausbuch von dauerndem Werthe, in dem sich zugleich die Geschichte der Kirche, wie unserer Gesellschaft abspiegelt. Für uns aber ist die Abnahme dieser noch vorhandenen Exemplare ein Almosen.
3. Die Abonnentenzahl des Blattes betrug in diesem Jahre 6500, was bei der großen Anzahl religiöser Schriften, welche in Deutschland vor Erscheinen des „Missionär“ schon bestanden, zur besonderen Dankbarkeit gegen Gott und gegen die Freunde und Freundinnen unserer Sache verpflichten muß. Wir sprechen hiermit denselben unsern aufrichtigen Dank aus.
4. Insbesondere aber danken wir denjenigen, welche das Amt von Fördern und Förderinnen der III. Stufe unserer Gesellschaft übernommen haben, von denen einige einen geradezu bewundernswürdigen Eifer bewiesen haben, was uns zu großem Troste gereicht. Wir hoffen, daß der Herr diesen einst ihre Werke um so mehr im Himmel krönen wird, als wir ihre Namen, die wir zwar im Herzen tragen, der Öffentlichkeit entziehen.
5. Geldsendungen hieher beliebe man zu machen bei kleineren Beträgen in einfachen Briefen (5 fr. oder 10 Pfg.) mittelst eingelegter Briefmarken; größere in eingeschriebenen Briefen (15 fr. oder 30 Pfg.) mittelst Papiergeld oder Briefmarken mit der Adresse: „Löbl. Expedition (oder Administration) des „Missionär“ in Braunau, Oberösterreich.“

Wer außerhalb Oesterreichs Postanweisung zur Zahlung benützt, sende dieselbe an: „Löbl. Expedition des „Missionär“, postlagernd: Simbach“, weil nach Simbach (Bayern) die gewöhnliche Gebühre (20 Pfg.) gezahlt wird, hieher (Oesterreich) aber 40 Pfg. gezahlt werden müßten.

Offene Briefpost.

Herrn B. W. in N. 4 fl. 40 fr. Abonnementsbetrag dankend erhalten. — J. in D. Herzlichen Dank für Ihr großes Interesse. — H. P. L. in W. Res cum B. bene composita, — erravit et restituit. — H. P. J. E. in St. B. Exspecto definitivam decisionem Roma brevi venturam, utrum V an sol. IV sub una formula . . . — Fr. N. Sch. in L. Gott segne Sie für Ihren Eifer! — H. Fr. B. in H. J. Für die

betreffende Nummer ist nichts zu zahlen; das Förderer-Diplom, Bilder und Medaille folgen. Herzl. Gruß! — **H. H. Fr. E. H.** — **W.** Crescat cum numero zelus! — **Fr. J. M.** in **M.** Solche Bilder erregen bei vielen Anstoß, darum . . .

An die P. T. Förderer und Förderinnen der Gesellschaft: Sollte Jemanden noch Diplom und Föcd. Medaille fehlen, so wolle er sich gütigst bei uns melden, worauf ihm beides gratis zugesandt wird. **D. Red.**

Allen unseren Mitgliedern, Freunden und Wohltätern wünsche ich im Namen unserer Anstalt Gottes reichsten Segen für's neue Jahr.

Rom, im Advent 1893.

J. B. Jordan.

Gebetsempfehlung.

Eine Leserin des „Missionär“ bittet für ihren Sohn um Herzensbesserung und um Muth und Segen von Gott zu seiner Berufswahl. — Mehrere Dienstboten von R. bitten um Gebet. — Ein katholischer Postbeamter bittet für sich und seine in diesem Fache angelegtesten Glaubensgenossen um's Gebet, „damit sie im katholischen Glauben ausharren und um Kraft und Segen von Gott zu erhalten, mitten in ihrem anstrengenden Dienste alle Leiden und Versuchungen zur Gleichgültigkeit gegen den hl. Glauben siegreich zu bestehen.“ — Die Förderer und Förderinnen unserer Gesellschaft. — Drei ganz verirrte Brüder. |

D Jesus, durch deine heilige Geburt und deine heilige Kindheit laß die Erbarmungen und Gnaden deines Herzens sich ergießen über uns alle und insbesondere über diejenigen, welche unserm Gebete hier empfohlen sind.
D Maria, du Königin der Apostel, bitte für uns!

Quittung.

Abonnementsbeträge haben wir dankend empfangen von: Herrn **M. B.** in **B.** 3. M. 60 Pf.; Jgfr. **B. E.** in **J.** 9 M. 60 Pf.; **H. H. Caplan E.** in **B.** 3 M.; **H. H. Pfarrer J.** in **D.** (Mähren) 2 fl.; **H. H. Curat L.** in **E.** 60 Pf.; **H. H. Cooperator J. E.** in **St. B.** 12 fl. 25 fr.; **H. H. Dompräbender B.** in **N.** 9 M. 60 Pf.; **H. E. D.** in **E.** 48 M.; **H. E. E.** in **B.** 5 M.; **H. J. Chr. H.** in **M.** 1 M. 80 Pf.; Jgfr. **Er. H.** in **N.** 12 M.; Wittwe **J. L.** in **J.** 1 M. 60 Pf.; — **J.** in **D.** 27 M. 60 Pf.; **H. H. Domdechant P.** in **B.** 3 fl. 8 fr. und 1 fl. 92 fr. für „**N. R.**“; **H. H. Stadtcaplan D.** in **De.** 4 M. 80 Pf.; Jgfr. **Fr. M.** in **N.** 8 M.; **Hrn. Fr. N.** in **H.** 4 M. 80 Pf.; Jgfr. **M. A. Sch.** in **J.** 3 M.; **H. H. Cooperator Sch.** in **H.** 3 M. 60 Pf.; Jgfr. **A. St.** in **B.** a. J. 15. M. 80 Pf.; **Rev. P. F. H., O. Cap.** in **N.** 92 fr.; **Rev. P. A. W.** Missionsprieester in **B.** 5 fl.; **stud. A. W.** in **Fr.** 2 M. 55 Pf.

Milde Gaben.

H. H. Pfarrer Ch. B. in **B.** 1 M. 40 Pf.; **H. H. A. G.** in **N.** 5 M.; Jgfr. **N. Sch.** in **L.** 3 M.; **Hr. R.** in **D.** 2 M. 70 Pf.; **H. H. Pfarrer N.** in **N.** (Württemberg) 3 M. 44 Pf.; **Hr. Fl.** in **M.** 2 fl. 28 fr.; **H. H. Expositus E.** in **M.** 1 M. 66 Pf.; **H. H. Pfarrer G.** in **R.** 88 Pf.; **Hr. L. St.** in **E.** 30 M.; **H. H. Pfarrer C.** in **N.** 10 M.; **PP. Cap.** in **N.** 16 M. 80 Pf.; **H. H. B.** in **L.** 60 Pf.; von mehreren Dienstboten aus **N.** durch **Ch.** 28 M.; **Ans J.** 2 M.; **Frau M. v. E.** in **M.** 10 M.; **H. H. F. E. Cooperator** in **St. B.** 4 fl.; Jgfr. **Er. H.** in **N.** 39 M.; (Fortf. folgt.)
Allen unseren edlen Wohltätern ein herzgl. „Vergelt's Gott!“

Abonnement: pro Jahr 1 Exemplar 92 fr. oder 1 M. 56 Pfg., von 3 Exempl. an à 72 fr. oder 1 M. 20 Pfg.; pro Halbjahr 1 Exempl. 46 fr. oder 78 Pfg., von 3 Exempl. an à 36 fr. oder 60 Pfg. Die besondern Zahlungsbedingungen mit einzelnen Parthie-Bestellern bleiben in Kraft, an welche von Unbemittelteren auch monatlich gezahlt werden kann.